

„Viele Kirchen mit Uhren“

Seit zehn Jahren gibt es das Besucherzentrum Welterbe Regensburg – und jetzt auch ein Buch dazu

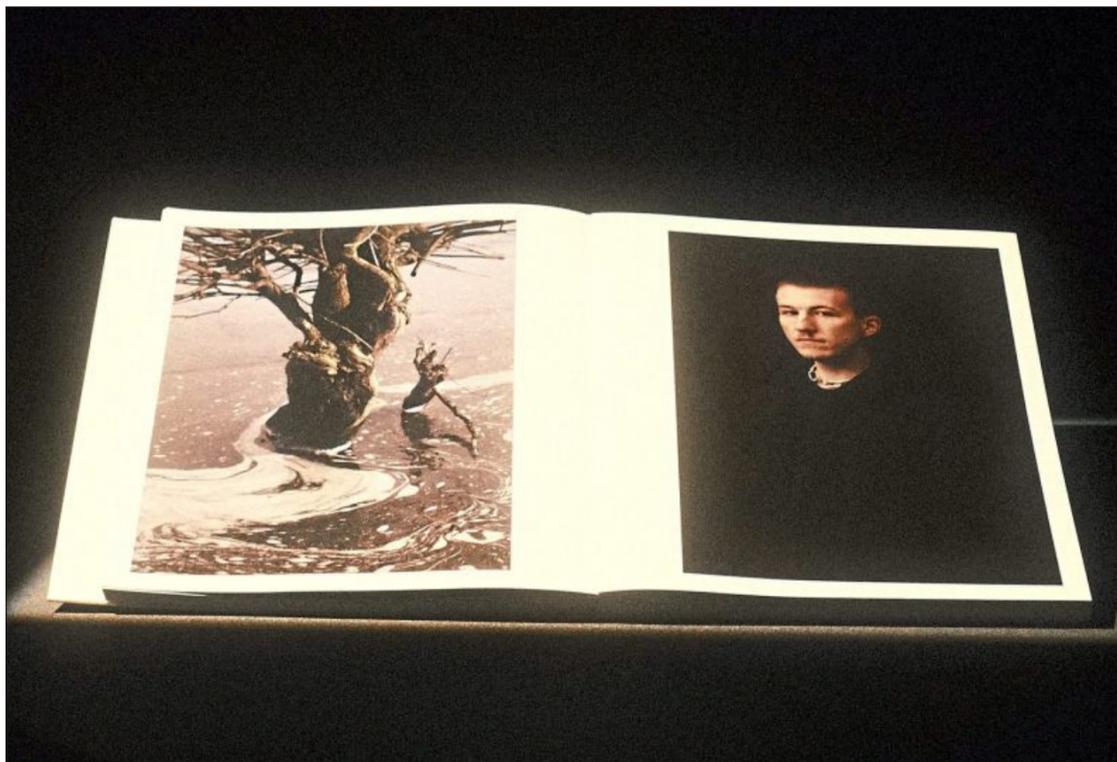
Von Christian Muggenthaler

Als die Regensburger Altstadt zusammen mit Stadtamhof im Jahr 2006 Unesco-Weltkulturerbe geworden ist, war das ein bedeutendes Datum in der Stadtgeschichte: Da ist der Ort im Bewusstsein sowohl der historisch Interessierten als auch des Tourismusgeschäfts noch einmal so richtig aufgeplopt.

Die Besucherinnen und Besucher strömen, aber das ist nicht alles und gar nicht einmal Kern der Sache: Es gilt das Gefühl zu erwecken, dass diese Weltkulturerbestätten tatsächlich das Erbe der gesamten Menschheit sind und allen gehören, weil ja schließlich auch alle zusammengehören. „Denn die Idee eines gemeinsamen Erbes der Menschheit ist eine zutiefst humanistische Idee, die kulturellen, ideologischen und isolationistischen Gräben entgegenwirkt“, schreibt Wolfgang Dersch, Kulturreferent der Stadt Regensburg, im Vorwort zum gerade erschienen Buch über das Besucherzentrum Welterbe Regensburg.

Die Geschichte des Besucherzentrums

Herausgegeben haben das Buch Matthias Ripp, Welterbekoordinator in Regensburg und Karl Stocker, Professor für Geschichte in Graz – beide verkörpern die seit langem bestehende enge Zusammenarbeit zwischen Stadt Regensburg und der FH Joanneum Graz. Zusammen mit vielen, vielen anderen und weiteren. Das Buch erinnert an die bisherige Geschichte des Besucherzentrums – Eröffnung war am 28. Mai 2011 – und gibt einen Ausblick auf Tendenzen des Ausstellungsmachens in der Zukunft. Beispiel hier: Die Digitalisierung und die neue Medienwelt erfordern „die Produktion von Inhalten, die auf verschiedenen Ka-



Im Buch ist auch ein „Visuelles Essay von Regensburg“ mit vielen Fotos enthalten.

Foto: Matthias Ripp

nälen eingesetzt werden können und die einen multimedialen, dialogbasierten Informationsfluss unterstützen“, heißt es im Buch. Die Designerin und Ausstellungsgestalterin Claudia Frey repräsentiert im Buch das Gestalterteam und spricht von einem nötigen „Medienmix, der alle Sinne anspricht“.

Dieses Besucherzentrum und seine kluge Vermittlungsstrategien werden im Buch – wie kann es anders sein – ebenfalls klug vermittelt. Es ist natürlich für die Besucherinnen der Stadt und die Touristen da, die sich einen ersten oder abschließenden Eindruck verschaffen wollen, aber natürlich auch für alle Bewohnerinnen und Bewohner der

Stadt. Hand aufs Herz: Wer war schon drin? Und wer weiß, was ein „Urbanoskop“ ist? Dieses Zentrum war eine echte Pionierarbeit, beschreibt Projektmanagerin Susanne Hauer die Vergangenheit: Es war sozusagen das erste seiner Art und ist „mittlerweile zu einem der wichtigsten Aushängeschilder der Stadt Regensburg geworden“. 2020 und 2021 jährlich durchschnittlich 300 000 Besucher da, also rein rechnerisch 800 pro Tag.

Das Zentrum profitiert auch von seiner perfekten Lage, schreibt Hauer: Der Salzstadel liegt am Kreuzungspunkt zweier bedeutender Handelswege: der über Land auf der Steinernen Brücke, der auf

dem Wasser auf der Donau. Und er liegt an der alten Grenze zwischen Regensburg und Stadtamhof. Und er verkörpert die Handelsstadt. Insofern ist er „selbst Exponat“, so Frey. Das macht ihn also in vielerlei Hinsicht ideal: Das Wort Zentrum besagt es schon: Ein solches sollte immer in oder nahe bei den jeweiligen Stätten sein. Das ist schließlich auch so bei den amerikanischen Nationalparks.

Nationalparks? In der Tat: In dem Buch lernt man auch, dass das Format des Besucherzentrums seit den 1880er Jahren in den Nationalparks der USA entstanden ist. Und sich dort immer weiter entwickelt hat, so dass man auch anderen Orts – also

eben auch in Regensburg – von diesen Erfahrungen profitieren kann. Kernaufgaben von Kulturerbe-Besuchszentrum sind die Darstellung verschiedener historischer Aspekte und Narrative einer Kulturerbestätte und das Vermitteln von Hintergrundinformationen. Mit viel Medieneinsatz. Nötig auch, ganz praktisch und pragmatisch: Toiletten, Café, Shop, Raum für Schulklassen und Gruppen. Und noch einmal: Medien.

Viele Möglichkeiten zum Erforschen

Medien, die man auch kurz und knapp benutzen kann: Die meisten Besucher bleiben weniger als eine Stunde dort. „Da Besucherzentren oft eine heterogene Gruppe an Besuchern anziehen, ist es sinnvoll, Methoden mit unterschiedlicher Tiefe und Anwendungsdauer zu variieren“, heißt es. Dazu gehört auch die derzeit in dem Salzstadel zu sehende Ausstellung „Eine Hand voller Steine“ der Fotografin Elisa Wüntscher, die als „Visuelles Essay von Regensburg“ im Buch seinen sehenswerten Niederschlag findet. Auch Besucherzitate hat sie gesammelt, so wie jenen von Joaquín G: „Viele Kirchen mit Uhren. Das ist in Regensburg sehr auffallend.“ Aber es gibt eben noch viel mehr: Das Besucherzentrum bietet viele Möglichkeiten zum Erforschen, etwa in Form eines Interaktiven Stadtmodells, mit Hörstationen und dem „Urbanoskop“.

Wer wissen will, was das ist, muss hingehen.

Info

„Das Besucherzentrum Welterbe Regensburg“, herausgegeben von Karl Stocker, Matthias Ripp, Stadt Regensburg. Birkhäuser Verlag, Basel. 253 Seiten, 28 Euro.

Gypsy-Swing im Thon-Dittmer-Palais

Regensburg. (red) In der zweiten Woche des 25. Palazzo-Festivals im Thon-Dittmer-Palais in Regensburg gibt es nochmal einen spannenden Mix aus lokalen und internationalen Highlights. Am morgigen Donnerstag, 11. August, etwa gibt es „A tribute to Django Reinhardt“. Die Band „Cordes Sauvages“ zelebriert wieder unter freiem Himmel die großartige Musik des einzigartigen Jazzgitarristen Django Reinhardt. Sie entföhren die Zuhörer in den aufregenden Sound im Paris der 20er-, 30er- und 40er-Jahre und interpretieren als eine der ältesten Gypsy Swing-Formationen in Deutschland mit ihren heißen Rhythmen und Improvisationen die Musik der Sinti.

Neben Stephan Degner an der Gitarre ist als besonderer Gast dieses Jahr der virtuose Jazzgeiger Jörg Widmoser mit von der Partie. Er gehört zu den führenden Jazzviolinisten in Europa, sorgte in jungen Jahren mit der Münchener Formation „Up“ für Furore, spielte regelmäßig in Amerika und gründete das legendäre „Modern String Quartett“. Mit dem „Jörg Widmoser & Stephan Holstein Quintett“ spielt er zudem seit einigen Jahren die Musik eines anderen Jazzgranden, nämlich von Charlie Parker.

Beginn im Thon-Dittmer-Palais ist um 19.30 Uhr (Einlass ab 18.30 Uhr). Karten gibt es im Vorverkauf bei der Tourist Info Regensburg, im Internet unter www.okticket.de und an der Abendkasse.

Römer-Villa wird untersucht

Projekt der Universität Regensburg in Italien erhält finanzielle Förderung für drei Jahre

Regensburg. (red) Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat dem Institut für Klassische Archäologie der Universität Regensburg für ein Projekt zur Erforschung einer römischen Villa in Bibione (an der nördlichen Adria in Italien) eine Förderung über drei Jahre bewilligt. Dies gab die Universität in einer Mitteilung bekannt.

Im Rahmen des Projekts, das unter der Leitung von Professor Dirk Steuernagel steht, sollen die baulichen Strukturen und die Ausstattung der Villa untersucht werden, um Rückschlüsse auf die Funktionen dieses in der Antike unmittelbar an der Küste gelegenen Anwesens ziehen zu können.

Fördersumme beläuft sich auf 420 000 Euro

Ein besonderes Augenmerk gilt dabei den ökonomischen Aspekten, mithin der Frage, welche landwirtschaftlichen oder auch maritimen Ressourcen von den Besitzern der Villa über die Zeit ihres Bestehens hinweg genutzt wurden. In diesem Zusammenhang sind die naturräumlichen Vorbedingungen und Veränderungen während des 1. bis 5. Jahrhunderts nach Christus sowie die sich wandelnde Siedlungsstruktur im Umland von Bedeutung. Beides wird in entsprechenden Teilprojekten von Kooperationspartnern aus den Bereichen Archäologie und Geowissenschaften an der Università degli Studi di Padova (Padua, Italien) untersucht. Hier sind zum einen systematische Feldbegehungen zur Identifizierung von Siedlungsstellen geplant; zum anderen werden Kernbohrungen vorgenom-



Die Ausgrabungen in Bibione sollen Rückschlüsse über die Funktion des Anwesens in der Antike geben. Die Grabungsarbeiten werden im Frühjahr 2023 fortgesetzt.

Foto: Universität Regensburg/Dirk Steuernagel

men, um Bodenprofile mit Aussagekraft für Landschafts- und Vegetationsgeschichte zu gewinnen.

Die eigentlichen Grabungsarbeiten werden, nach den erfolgreichen Vorarbeiten im Frühjahr, voraussichtlich im März 2023 fortgesetzt,

nach Genehmigung des italienischen Kulturministeriums und in enger Absprache mit der zuständigen Bodendenkmalpflegebehörde.

Die gesamte Fördersumme, die in dem dreijährigen Zeitraum der Universität Regensburg zufließen wird,

beläuft sich auf rund 420 000 Euro. Mit den neuen finanziellen Möglichkeiten besteht die Aussicht, große Teile des Villenkomplexes und insbesondere auch dessen bisher unbekannte Wirtschaftsräume freilegen zu können.